

Eigenes Land, der Boden für neue Perspektiven

Dank dem Landtitel werden die Familien respektiert.

Indien macht zwar seit einigen Jahren Schlagzeilen mit seinem hohen wirtschaftlichen Wachstum, dennoch leben immer noch 370 Millionen Inderinnen und Inder in Armut und profitieren kaum vom wirtschaftlichen Aufschwung. Besonders schlecht geht es Menschen, die keiner Kaste angehören wie Dalits und Adivasi, Angehörige der Urbevölkerung. Um zu überleben, müssen sie sich als Tagelöhnerinnen und Tagelöhner verdienen und niedrigste Arbeiten verrichten. Sie sind landlos, obwohl laut indischem Gesetz auch ihnen ein Stück eigenes Land zusteht.

Seit 2001 hat HEKS mit verschiedenen Partnerorganisationen in vier südindischen Bundesstaaten sogenannte Landrechtsforen gegründet. Diese dienen als Netzwerke der Kleinbauernfamilien im Kampf um ihr Recht auf Land unterstützen. Landtitel zu erhalten ist ein sehr langwieriger Prozess. Bis die Familien die Landtitel tatsächlich besitzen vergehen oft fünf bis sieben Jahre, in denen kontinuierliche Lobbyarbeit auf verschiedenen Regierungsebenen betrieben werden muss. Durch die Landrechtsforen werden die Bauern informiert und können sich gemeinsam für ihr Ziel einsetzen. Sie unterstützen und motivieren sich gegenseitig über die lange Zeit hinweg. Ein erster Schritt im Landrechtsprozess besteht darin, dass die begünstigten Familien ihre Rechte kennen lernen und diese auch einfordern können. Sie erfahren, dass sie und ihre Anliegen ernst genommen werden. Dank grossem Einsatz ist es so gelungen, dass von 2001 bis Ende 2015 etwa 98 000 Familien Landtitel für ge-

samthaft rund 104 000 Hektaren Land erhalten haben.

Ein Dokument zu besitzen, das bestätigt, dass man Eigentümer eines Landstückes ist, bedeutet, dass das Ansehen und somit der Status dieser Menschen in der Gesellschaft steigt. Sie werden respektiert. Sobald diese Familien einen Landtitel in der Hand haben, können sie zudem bei den Banken Kleinkredite beantragen und diverse staatliche Dienstleistungen zur Bearbeitung ihres Landes einfordern, wie etwa die Bereitstellung von Wasser oder Elektrizität. Dank diesen Ressourcen können sie sich eine Lebensgrundlage aufbauen und haben genügend Nahrung.

Ein Landtitel allein reicht den Kleinbauernfamilien jedoch nicht zum Überleben, sondern ist erst eine wichtige Grundlage für mehr Einkommen. Um den nachhaltigen Anbau und eine ertragreiche Ernte zu fördern und erhalten die Begünstigten beispielsweise Zugang zu traditionellem Saatgut, das dem Klima optimal angepasst ist. Die Familien lernen ökologische Anbautechniken wie beispielweise Mulchen, Düngen mit eigenem Kompost oder Schädlingsbekämpfung mit natürlichen Methoden und werden beraten, was sie in ihrer Situation am sinnvollsten anbauen.

Im Bundesstaat Andhra Pradesh hat das Landrechtsforum APFLR im ersten Halbjahr 2016 1271 Hektaren Land für 919 Familien erkämpfen können. Im gleichen Zeitraum konnten zudem 794 Kleinbauern bei der Kultivierung von 305 Hektaren Land unterstützt werden.

«Meine Vision: Meinen Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen.»

Ich bin Karri Abbai Reddy, 43 Jahre alt und wohne im Dorf Madderatigudem, in Andhra Pradesh, Indien. Meine Frau und ich haben fünf Kinder, drei davon sind bereits verheiratet.

Ich nahm an Informationstreffen von APFLR teil und habe viel über unsere Rechte betreffend den Wäldern und dem Landwirtschaftsland erfahren. Zusammen mit anderen Familien und der Unterstützung von APFLR haben wir uns dafür eingesetzt, offizielle Landrechte zu erhalten. Nach stetem Kampf wurde meiner Familie 1,5 Hektaren zugesprochen. Mit der Unterstützung von APFLR

haben wir zunächst 1 Hektare urbar gemacht. Dank den Kenntnissen, die mir APFLR vermittelt hat, sind mir nun die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten des Staates bekannt und wir haben auch Zugang dazu.

Kürzlich haben wir vom Landwirtschaftsdepartement Hirsesamen mit hohem Ertrag erhalten. Ich bin sehr glücklich, dass ich die Ernte für 30 000 Rupien (441 Franken) habe verkaufen können. Meine Vision ist es, meinen Kindern dank den Mehreinnahmen eine Ausbildung ermöglichen zu können.



Der Landtitel allein reicht nicht: Die Familien lernen ökologische Anbautechniken und werden beraten, was auf dem lokalen Markt gefragt ist.

Patenschaft Zugang zu Land für Familien

Wo Besitzverhältnisse nicht rechtlich verbrieft sind, ist es für ländliche Gemeinschaften schwierig, ihre Ansprüche gegen Grundbesitzer, internationale Konzerne oder weitere Interessen durchzusetzen.

Mit einer Patenschaft unterstützen Sie bedrohte Familien dabei, Landtitel oder Nutzungsrechte für Land zu erhalten.

«Dank eigenem Land haben wir nun auch ein Mitspracherecht»

Ich heisse Chilakala Ramayamma, bin 40 Jahre alt und lebe im Dorf Bolagonda in Andhra Pradesh, Indien. Mit meinem Mann, Satyanarayana, und meinen zwei jugendlichen Töchtern lebe ich in einem kleinen Haus, das die Regierung erstellt hat. Wir leben in einer abgeschiedenen hügeligen Gegend mit begrenztem Zugang zu Infrastrukturen wie Schulen, Gesundheitszentren usw.

Unser Leben veränderte sich, seit APFLR in unserem Dorf aktiv geworden ist. Zum ersten Mal hörten wir vom Forest-Right Act, das den Ureinwohner Indiens das Recht auf ein eigenes Stück Land zuspricht und damit auch die Dorfentwicklung erlaubt. Zusammen mit anderen Familien aus unserem Dorf haben wir uns als Mitglieder des Landforums eingeschrieben und begannen, uns für die Landtitel, für das Land, das wir seit Ge-

nerationen bebauen, bei den Bezirksbehörden einzusetzen. Es dauerte fast fünf Jahre, bis unsere unermüdliche Arbeit erfolgreich war und Landtitel für unser Dorf ausgestellt wurden.

Unsere Familie besitzt nun offiziell eine Hektare Land. APFLR hat uns gezeigt, wie wir das Land ideal nutzen können. Wir pflanzen nun verschiedene Hülsenfrüchte wie Linsen, Erbsen sowie Mungbohnen und Hirse an. Einen Teil der Ernte bewahre ich für unsere Familie, der andere Teil verkaufte ich auf dem lokalen Markt. Ich habe dafür 6000 Rupien (88 Franken) erhalten. Zum ersten Mal habe ich so viel Geld verdient. Unsere Familie ist nun bei der lokalen Behörde anerkannt und wir haben somit auch ein Mitspracherecht.



Karri Abbai Reddy mit seiner Frau und einer seiner Töchter



Chilakala Ramayamma hat vor fünf Jahren zum ersten Mal gehört, dass sie das Recht auf ein Stück Land hat.

Patenschafts-
bericht
September
2016